

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-44016](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-44016)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,35 RM, bei Selbstabholen von der Expedition 1,20 RM, durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 RM, für zwei Monate 2,70 RM, monatlich 1,35 RM. Einfl. Postgelde.

Redaktion und Hauptexpedition, Peterstr. 76
Fernsprechanschluß 58, Amt Wilhelmshafen
— Filiale Altonastr. 24. —

Bei den Inseraten wird die einpaltige Zeitspaltzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüttingen-Wilhelmshafen und Umgegend, sowie der Filialen mit 30 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 40 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Rabate. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. Platzbestimmungen unerbittlich. Retentionszelle 1,00 RM.

32. Jahrgang.

Rüttingen, Sonntag, den 4. August 1918.

Nr. 181.

Weitere Geländeaufgabe im Westen

Zum 4. August.

Heeresbericht.

(W. T. V.) Großes Hauptquartier, 3. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtsintensität auf Gräbenkämpfe und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten von Boehm in der Schlacht vom 1. August trugen zum vollen Gelingen der weiteren durchgeführten Bewegungen bei. Auf unserem alten Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen, an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittags, Artilleriefeuer des Feindes. Auch Infanterie- und Kavallerieabteilungen folgten nur zögernd und vorfristig unter langsam ausweichenden Vorfeldtruppen. Am Abendkämpfe fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu.

In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Soissons etwa 100 Gefangene.

Leutnant Ildet erlangt seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freilich von Nischhofen seinen 31. und 32., Waziedwibel Thon seinen 26. Luftstich.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorf.

Mit der Bestimmung des 4. August 1914 hat die sozialdemokratische Fraktion des deutschen Reichstages einen Schritt vollzogen, der in der Geschichte des Reiches wie der Partei von unvergleichlicher Bedeutung ist. Man muß sich an die Stimmung jenes Tages erinnern und an die Umstände, unter denen der entscheidende Beschluß gefaßt wurde, um den Kreditverleugern zu finden, der aus dem Vorkampf der Parteimitglieder zum Ausgang führt. Das Bewußtsein der ungeheuren Gefahr, in der das deutsche Volk schwebte, wirkte damals so überwältigend, daß auch die Verzweiflung, die am dritten August in der Fraktion gegen die Kreditbewilligung gefühmt hatten, damit keineswegs die Notwendigkeit der Landesverteidigung negieren wollten. Wären sie mit ihrer Ansicht durchgedrungen, so hätte die Fraktion die Kredite zwar verweigert, aber die Ablehnung mit einer sehr bestimmten Erklärung für die Landesverteidigung begleitet.

Die erdrückende Mehrheit der Fraktion sah ein, daß eine derartige Taktik in den breiten Massen des Volkes kein Verständnis finden konnte. Wenn es eine Situation eine klare Entscheidung erforderte, so war es diese; es galt hier: „Dein Wort sei ja, mein nein, was darüber ist, ist vom Lieber.“ Für das Reich oder gegen das Reich, ein Drittes gab es nicht, und das Symbol der Entscheidung war die Abstimmung. Die sozialdemokratische Fraktion entschied sich für das Reich, wie sich die französischen Sozialisten einstimmig der jetzt lochen zur Mehrheit gewordenen Mehrheit für Frankreich entschieden hatten. Wie die französischen Sozialdemokraten es damals taten und, einmütig die Mehrheit, es heute noch tun, hat auch die deutsche Sozialdemokratie.

Kritik nach der Verbalten so gut wie gar nicht. Es ist wider, als sich der Krieg länger und länger hinzog, kamen verschiedene Leute auf den Gedanken, daß die Kreditbewilligung vielleicht ein Mittel gewesen wäre, den Krieg abzurufen; dieser Gedanke setzte sich in ihren Gehirnen fest, ward zur Idee und wurde mit dem Fanatismus einer religiösen Überzeugung vertreten.

Dann kam keiner mit Bestimmtheit fragen, welche Folgen eine bestimmte politische Haltung gehabt haben würde. Wir erleben es täglich im Kriege, daß Handlungen zu einem bestimmten Zweck getan werden, die Wirkungen aber ganz andere sind, als ihre Urheber vermuten. Kein Mensch kann also mit Bestimmtheit sagen, welche Folgen es gehabt hätte, wenn die sozialdemokratische Fraktion gleich die ersten oder zweiten oder die dritten Kredite verweigert hätte. Man kann das Sprichwort sehr richtig: „Vorheren neß lieber studieren“, das heißt, nur keine praktischen Erfahrungen vorliegen, ist ein vollkommen sicheres Urteil nicht möglich. Praktische Erfahrungen liegen nun doch in soweit vor, als die kleine Fraktion der Unabhängigen tatsächlich die Kredite ablehnt, man könnte also die Wirkungen dieser Ablehnung studieren, vorausgesetzt, daß sie vorhanden wären. Aber das ist nun das merkwürdige: solche Wirkungen sind überhaupt nicht in Erscheinung getreten, und die Weltgeschichte nimmt ihren Lauf, ganz gleichgültig, ob die Unabhängigen die Kredite ablehnen oder annehmen.

Man kann nun sagen, es sei etwas ganz anderes, ob eine kleine Splitterfraktion die Kredite ablehne oder ob dies die ganze große Sozialdemokratie tue, und das ist auch ganz richtig. Nur ist damit nicht bewiesen, daß die Wirkungen einer von der ganzen Sozialdemokratie getragenen Kreditablehnung diejenigen wären, die ihre Befürworter erwarten. Wir können uns damit einem Kapitel, über das nicht leicht zu sprechen ist, wir möchten nur festlegen: es ist wahrscheinlich sehr gut, daß die sozialdemokratische Fraktion wie die früheren Kriegskredite so auch die letzten angenommen hat. Sollte sie diese letzten Kredite verweigert, so wäre sicher der Verlust nicht auszuweichen, die Sozialdemokratie für gewisse Enttäuschungen verantwortlich zu machen. Diese Verantwortung lehnt aber die Sozialdemokratie mit der allergrößten Entschiedenheit ab.

Man hat auf der anderen Seite gesagt, daß die Sozialdemokratie mit ihrer Kreditbewilligung die Verantwortung für die falsche Politik der Regierung übernommen habe. Mit demselben Recht könnte behauptet werden, die Konterrevolution trüge die Verantwortung für die von ihnen bekämpfte Wohlfahrtsbewegung, weil sie ihren Erfolg nicht mit der Kreditbewilligung beantworteten. Doch man hat sich durch die Annahme der Kredite und das entschiedene Bekenntnis zur Landesverteidigung, das in ihr liegt, mit der Regierung und ihre Politik identifiziert, ist eine ganz unheimliche Bekehrung. Wie fanden wir heute vor vier Jahren zur auswärtigen Politik des Reiches und vor verantwortlichen Reichsmitgliedern? Es war ein Verhältnis des äußersten Mißtrauens, des schärfsten Kampfes, und doch haben wir die Kredite angenommen, und ferner Menschen hat es damals ein zu behaupten, wir hätten damit die Politik, die zum Kriege führte, nachträglich entschuldigt, wir hätten damit der Reichsleitung unser Vertrauen ausgesprochen!

Nach heute noch ist die Kreditbewilligung, was sie damals war, ein entscheidendes Bekenntnis zur Landesverteidigung, und auch heute noch ist die Kreditbewilligung nicht, was sie schon damals nicht gewesen ist, eine Billigung der offiziellen Politik und ein Vertrauensvotum für die Regierung. Solche Billigung auszusprechen und solche Vertrauensvoten abzugeben, hat die deutsche Sozialdemokratie heute weniger Anlaß denn je. Galt es vor allem dem klaren Sinn der entscheidenden Entscheidung vom 4. August fest, lassen wir ihn nun nicht durch bewirrende Unterstellungen trüben. Am 4. August 1914 bewilligte die Fraktion die Kredite, weil das Reich in Gefahr war, von einer ungeheuren Übermacht erdrückt zu werden. Diese Gefahr ist trotz aller Großsprecherien der Großenmündigen, die so tun, als ob sie schon die ganze Welt in der Tasche hätten, noch nicht beseitigt, sie ist gerade in der letzten Zeit wieder betrübter Massen sehr deutlich zum Bewußtsein gekommen. Darum war die Bewilligung der letzten Kredite eben richtig, wie es die Bewilligung der ersten gewesen ist. Unsere Kraft für notwendige weitere Maßnahmen wird dadurch nicht geschwächt, sondern gestärkt.

Der Generalstabschef über die militärische Lage.

Die Kriegserichterliche hatten am Montag im Großen Hauptquartier Gelegenheit, den Generalstabschef und den Ersten Generalquartiermeister zu sprechen. General Lubendorf gab mit großem Freimuth ein Bild der gegenwärtigen militärischen Lage und sagte: „Diesmal ist uns unter strategischer Angriffslage nicht glücklich, das muß offen ausgesprochen werden. Er blieb auf einen taktischen Erfolg beschränkt. Der Feind wich, besonders in der Champagne, unseren Schlägen aus. So mußten wir die Fortführung unseres Angriffes aufgeben, er hätte uns zu große Opfer gekostet. Bereits am 16. Juli abends wurde die allgemeine Angriffsoperation eingestellt. Auf solche Wechselfälle muß man im Kriege gefaßt sein, und bei allen solchen, nur von dem Geistes etwas weit vorausschauenden Handelns differenziert Maßnahmen, muß uns das Vertrauen der Heimat zur Seite stehen. Den Entschlüssen und den Maßnahmen des französischen Oberbefehlshabers kann man die Anerkennung nicht verweigern. Ich habe sie als richtig vorausgesehen und erwartet. Dasselbe Truppen, die am ersten Schladmorgen durch den ungeheuerlichen Zusammenstoß überfordert und zurückgeworfen waren, kämpften schon am selben Abend wie die Löwen. Am zweiten Schladmorgen waren wir wieder die Herren der Lage. Besonders das bedeutet die Führung der 7. und 9. Armee. Sie schlugen den französischen Angriffen ab, den bis zur Wärme ausgehenden Boden abzuräumen, entzwei. Der geistig entscheidende Erfolg blieb dem Feinde verweigert. Auslos hat er seine Dispositionen und rücksichtslos seine Hilfsvölker rezipiert. Dieses Ziel mußten wir auch fernerhin mit möglichst geringen eigenen Opfern zu erreichen haben. Wir kämpften auf französischer Erde und haben feindliches Gelände gewonnen. Was wir aufgeben, überlassen wir dem Gegner planmäßig. Den Zurück-

an Zahl, den der Feind durch amerikanische Truppen und andere Hilfsvölker erhielt, unterlassen wir nicht. Um so wichtiger ist die Gewißheit, die er durch seine erfolglosen Operationen erlangt. Ich hoffe, daß Sie aus meiner freimütigen Darlegung den Eindruck entnommen haben, daß wir mit absoluter Sicherheit den Fortgang des großen Kampfes entgegensehen. Die Schlachthandlungen können schon in Kürze auf die Truppen nicht kontinuierlich fortgeführt werden, aber was wir im Auge gefaßt haben, werden wir nicht lassen lassen.“

Nach diesen Darlegungen empfing Hindenburg die Kriegserichterliche. Sein geordnetes Aussehen widerlegte von selbst die Gerüchte, die man auch an der Front schon über ihn verbreitet hatte. Er überlegte, nachdem er in wenigen Worten ein großzügiges Bild der Lage entworfen, den Truppen Lob und rühmvolle Anerkennung. „Unsere Infanterie“, sagte er, „hat Ungeheures geleistet. Sie hat die volle Schwere des Angriffes getragen und sieht sich noch immer der feindlichen Überlegenheit. Auch die Artillerie hat zum Teil in der vorbereiteten Linie mit größtem Erfolge die feindlichen Kampfgruppen bekämpft. Die Grenadier- und Nachschichtgruppen haben ihren ausgleichenden Dienst mit fester Ruhe selbst unter den schwierigsten Verhältnissen durchgeführt. Sie haben alle Großes geleistet und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Ich aber habe die Pflicht, mit den Truppen hausfäherlich umzugehen. Darum habe ich die Kämpfe in ein günstigeres Gelände verlegt, um den Truppen den Kampf um die Lebensbedingungen durch bessere Zufuhr zu erleichtern. Berichten Sie der Heimat von den Leistungen der Truppen und von unserer Zukunft. Der Krieg ist im vierten Jahre keine Kleinigkeit. Das wissen wir alle und nach dem Frieden leben wir uns alle. Aber es muß ein Frieden in Ehren sein, und wird es auch werden. Darum müssen wir durchhalten, und wenn wir uns weiter zu bedanken, wie in diesen vier Jahren, dann werden wir es auch schaffen.“

Don den Balkanfronten. Die Fortsetzung des italienischen Rückzuges in Albanien.

(W. T. V.) Wien, 2. August. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Geschäftstätigkeit an vielen Stellen andauernd regt. Im Subkarpaten bei Begeca, südwestlich von Ajafog und südlich von Cuero wurden italienische Gräbenanlagen verteidigt.

Albanien: Weiderseits des Sementalles ringende Truppen des Generalobersten Freiherrn von Pflanzer-Ballin gelangten in der Verfolgung bis an die Linie Fiere—Berat. Weiter östlich im oberen Devollitale und auf den dieses bescheidenden Höhen brachen unsere tapferen Bataillone den heftigen Widerstand. Mehrere Stützpunkte wurden im Sturm erobert. Der Feind weicht nun auch hier zurück.

In den Kämpfen der letzten Tage hat sich das Bosnisch-Serzegowinische Feldjägerbataillon Nr. 3 besonders ausgezeichnet. Unter den anderen beiden Truppen haben die bisherigen Maßnahmen des Bosnisch-Serzegowinische Jägerbataillon Nr. 2 und Mittelungen der Regimentar Bosnisch 7, österreichische Landwehr 32, ungarische Landwehr 4 sowie Batterien der Gebirgsartillerie-Regimenter 5 und 13 hervor.

Der Chef des Generalstabes. Französischer Orientbericht vom 31. Juli. (W. T. V.) Artillerietätigkeit östlich des Bardar. Ein vollständig miterfolgter Bombentreibversuch der bulgarischen Stütztruppe gegen die englische Linie. Große Artillerietätigkeit in der Gegend von Seta und an der türkischen Front. In der Gegend westlich von Bogrades beschloß der Feind unsere neuen Stellungen heftig. Französische Flugzeuge warfen eine Reihe Explosivgeschosse auf die Lager im Devollitale. Englische Flugzeuge haben Petric bombardiert.

Vom Seekrieg. 20000 Br.-R.-Z. vernichtet.

(W. T. V.) Berlin, 2. August. (Amtlich.) An der Westküste Englands wurden durch unsere U-Boote 20000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Rheinland heimgekehrt.

Berlin, 2. August. Das Linienschiff Rheinland, am 11. April auf einer Kreuzfahrt im baltischen Meerbusen festgekommen, ist nach Abschluss der sehr schwierigen Abbringungsarbeiten nunmehr in seinem Heimathafen eingetroffen.

stark ergänzend hinzu. In den Reichs- und Bundesparlamenten...
Wahlen freiert das Zentralkomitee viele Bundesparlamenten aus...

Die deutsch-französische Gefangenenaustausch. In der letzten Zeit...
französischen Gefangenenaustausch große Schwierigkeiten ergeben...

Holland.

Die Ministerreise. Das Korrespondenzbureau meldet amtlich: Da es sich...

England.

Die neuen Kredite. (Unterhaus.) Womrat vom brachte eine Kreditvorlage...

Aus Stadt und Land.

Mittlingen, 3. August.

Die Wohnungsverhältnisse in den Zehnfamilien. Die Wohnungsnot in Mittlingen-Wilhelmsbaven wird immer größer...

schönen da drei Personen. Sie hausten noch dazu mit der Familie eine Wirtschafte. Auf einer anderen Stelle schließt man in Ermangelung einer...
Die bargeblöse Zahlung, eine Forderung der Stunde! Die Berechnung der Zahlungsansprüche steht an Bedeutung in nichts nach der...

Mietstraße 9, II, und die allerorten als Landes-, Gebiets-, stellen oder Ortsgruppen errichteten Diakonien.
Die städtische Warmwasser-Abentastung an der Odeogaststraße muß von Montag an bis Mittwoch geschlossen gehalten werden...

Wilhelmsbaven, 3. August. Die Wilhelmsbaven Mischschießungen finden, wie bekannt, vor der Strafammer in Mürich am Montag und Dienstag ihren gerichtlichen Abschluß...

Aus aller Welt. Auslandsreise! In Düsseldorf entbedte die Polizei eine heimliche Seifenfabrik. Zur Herstellung der Seife wurde hauptsächlich Butter verwendet...

5 1/2 Jahre Zuchthaus für Treibenemdiebstahl. Die Magdeburger Strafammer verurteilte den Waldhüter Carl Friedrich aus Dessau, der seinen Arbeitgeber, dem Kaufmann Georges in Magdeburg, durch unvorsichtigen Einbruch zusammen fünf Treibenemien gestohlen hatte...

Bier Soldaten ertranken. In Meud ertranken vier Soldaten, die anheimend des Schwimms unbeholfen waren, beim Baden in der See. Die Ertrunkenen kamen aus Hallen, Hohen, Gohlhausen und Willstall. Sie waren erst vor einigen Wochen eingezogen worden.

Briefkasten. Das Fest der Silbernen Hochzeit feiern am Montag den 5. August der Arbeiter Enno Jakob Jensen, Schwaabstraße 10. Ihre näheren Freunde bringen dem Jubelbaren dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche zu der Feier...

Hochwasser. Sonntag den 4. August: 11.55 Uhr vorm., - 1 Uhr nachm. Montag den 5. August: 0.15 Uhr vorm., 1.05 Uhr nachm. Dienstag den 6. August: 1.45 Uhr vorm., 1.55 Uhr nachm. Mittwoch den 7. August: 2.30 Uhr vorm., 2.40 Uhr nachm.

Siezu eine Beilage. Semmonischer Redakteur: Oskar Günlich, - Verlag von Paul Hug. - Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Mittlingen.

Gastspiel des Aachener Eden-Theaters im Adler.

Schwarzwaldbübel. Operette in 8 Akten von August Heidsieck. Musik von Leon Jessel. Die Operette gehört ungeschminkt zu den besten Schöpfungen, die die Schaffter Talentschätze...

in der Theaterpartie davon. Die Aachener Gäste haben in ihre eine selten gute Erziehung genossen. Derzeitlich wie auch gelanglich erfüllte sie ihre Aufgabe geradezu vorbildlich. Mit absoluter Sicherheit führte sie von der ersten bis zur letzten Scene die Partie durch...

Das Haus war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die erregtenen Zuschauer waren höchst begeistert und gaben ihre zufriedene Stimmung durch stürmischen Beifall zu erkennen.

Zürsorge für die Angehörigen der Unterlassen des Soldatenstandes.

Zufahrtrenten.

Die gesetzlichen Leistungen an die Kriegsverletzten sind abholbar unzureichend. Der Reichstag hat deshalb in den Militärtaet ein ziffermaessig nicht begrenztes Kapitel 84 a eingestellt, aus dem nach Befehlen der Militaerverwaltung Zuwendungen gemacht werden koennen, um Saerften zu befuehigen.

Derartige Zufahrtrenten werden Kriegsbeschaeftigten Renteneinsparungen der Unterlassen in monatlichen Leibrenten gewaehrt, wenn das jeztige Gesamt-Jahreseinkommen (ohne Verstaerkmelungszuhoelge) um 1/2 niedriger ist, als das fruere Arbeitseinkommen und erfteres samt Zufahrtrente 1/2 des letzteren nicht erreicht. Bedingung ist, das der Gesuehsteler das fruere Einkommen nachweislich nicht hat erreichen koennen. Die Hoehre der Zufahrtrente beelaest sich auf 30 Prozent des erffirten Schaedens; betraegt das jeztige Gesamteinkommen ueber 5000 Mk., so koennen Zufahrtrenten nicht mehr in Frage. Gesuehce sind an die Bezirkskommandos zu richten.

Beispiel:

Table with 2 columns: Description of income and pension details, and Amount in Marks. Includes rows for total income, pension, and family allowances.

Bedingte Renten.

Nach § 25 des Mannschafstverordnungsgezetes kann Unteroffizieren und Mannschafen, die wegen koerperlicher Gebrechen aus dem aktiven Dienst entlassen werden, aber auf keine Weise einen Anspruch haben, eine solche voruebergehend bis zum Betrage von 50 Prozent der Vollrente ihres Dienststandes gewaehrt werden. Die erste Gewaehrung ist nur bis zum Ablaufe von zwei Jahren nach der Entlassung ausfuehrl. Nach den Ausfuehrungsbestimmungen ist dringende Beduerfnisse im allgemeinen erst dann anzuerkennen, wenn die Erwerbsfaehigkeit um wenigstens 30 Prozent im allgemeinen eintraecht ist; auerdem wird die Rente im allgemeinen nicht gewaehrt, wenn der Mann nur kurze Zeit bei der

Truppe gewesen ist. Um nun diesen Mannschaften den Uebergang in die bueurgerlichen Verhaeltnisse zu erleichtern, und die Entlassenen vor Not zu schuetzen, wird namentlich bei Bedingte der Zufuehigkeit einer bedingten Rente den durch den Krieg verurachteten wirtschaftlichen, besonders schwierigen Verhaeltnissen Rechnung getragen und dementsprechend von den vorgenannten Einschrueankungen - Dienstzeit und Erwerbsfaehigkeit von mindestens 30 Prozent - bis auf weiteres abgesehen. Es kann also in jedem Fall, in welchem ein Mann wegen koerperlicher Gebrechen aus dem aktiven Dienst herausgenommen ist, eine bedingte Rente gewaehrt werden. Auch bestehen keine Bedenken, eine bedingte Rente dann zu gewaehren, wenn bei der Entlassung wegen Geisteskrankheit Anfallskaefte notwendig und die Familie unterstuetzungsbedueerftig ist. Vorausgesetzt allerdings, das die Anfallsbehandlung auf die Erwerbsfaehigkeit des Mannes in absehbarer Zeit besser einwirken kann. Neben der bedingten Rente kann in solchen Faellen noch Unterstuetzung gegeben werden, so das der volle Betrag der fuer den Kranken entstehenden Anfallskosten erreicht wird.

Erweiterung des Bezirkes Kriegsdiensftbeschaeftiguna.

Die Auslegung dieses Begriffes hat eine Erweiterung dahin erfahren, das Kriegsdiensftbeschaeftiguna und damit Kriegszuhoelgen neben Rente auch Angehoerigen der Wehrkassensarmee zugebrochen werden kann, wenn sie in dem Wafce ledialich durch den Krieg bedingte und ueber das Friedensniveau hinausgehende auferordentliche Anstrengungen oder Einbuerenahmen, oder den Leuten und er Gesundheit gefaehrliche Einflueisse die Dienstfaehigkeit mit veranlaest haben. Die veraerlichen Verhaeltnisse des Einzelfalles - vorgefchrittenen Lebensalters, Gesundheitszustand bei der Einberufung - werden besonders beruecksichtigt. Milderung der Saerften von 5 bis 6 Militaerhinterbliebenen-Geldes.

§ 15 dieses Gezetes bestimmt, das Friedenswuehnen- und Waiengeld weder einzeln noch zusammen den Betrag der im Mannschafstverordnungsgezetes fuer den betreffenden Dienstgrad festgelegten Vollrente uebersteigen darf. Diese Bestimmung hat schon bei einer Zahl von mehr als 4 Kindern eine Kuering der Hinterbliebenen-Geldern zur Folge. Kriegswuehnen- und Waiengeld werden durch diese Bestimmung nicht beruehrt. Um die daraus entfallenden Saerften zu mildern, werden aus Kapitel 84 a Ausgleichszuwendungen in monatlichen Raten gewaehrt, wenn das Gesamteinkommen der Hinterbliebenen auf Grund des Militaerhinterbliebenen-Geldes und der Verzichtungsgezeltes, das Gesamteinkommen des Verstorbenen vor der Einberufung zum Kriegsdienst nicht uebersteilt. Leberungsbeihilfen und Familienunterstuetzungsausgleichsleistungen, einmalige und fortlaufende Kriegsunterstuetzungen werden auch an Kriegsbeschaeftigte und Kriegsdiensftbeschaeftiguna zum Auslaelche der durch den Krieg hervorgerufenen Leberung und zum Auslaelche des Unterchiedes zwischen dem Bezugs als Kriegervater und denen als Kriegswuehnen ausgedruet. Mit der Annahme der Verordnungsgezeltes faell die reichsgezelte Familienunterstuetzung und der von den Gemeinden gewaehrt. Auslaelche moeglich, so das Kriegervuehnen vielfach schlechter gestellt sind, als die als als Kriegervuehnen. Diese Differenz kann ausgleichend werden. Gesuehce sind an die Bezirkskommandos zu richten. Das boerliche Kriegsministerium gibt dazu in einem Verfaelt folgendes Beispiel:

Naeerliche Bezugs mit zwei ehelichen Kindern:

Table showing pension amounts for a widow of an infantryman. Includes rows for family allowances, military pension, and family allowances, totaling 1280.20 Marks.

Table showing pension amounts for a widow of an infantryman. Includes rows for military pension, family allowances, and family allowances, totaling 1280.20 Marks.

Mitteln jezt uebiger 122,80 Mk. Gewaehrt Familienunterstuetzungsausgleich monatlich 10 Mk. - 120 Mk. jaerlich.

Dabei bleibt sonstiges Einkommen aus Grundbesitz, Verdienst usw. auer Einkommen, wenn nicht dadurch der Betrag der Beduerfnisse vermindert wird.

Gewerkschaftliches. Eine Vorstandswahl der Gewerkschaften Oesterreichs.

tagte am 28. und 29. Juli in Wien-Gueter. Der Vorsitzende der oesterreichischen Gewerkschaftskommission erffirte den Bericht ueber die gegenwaertige Lage. Es wurde beschloffen, eine Deputation an den Ministerpraesidenten zu entsenden, die die Forderungen der Arbeiterfaehigkeit zu unterbreiten hatte. Die Arbeiter verlangen die sofortige Durchfuehrung folgender Massnahmen:

- 1. Energieche und zweckdienliche Maerue der fortgeschrittenen Beschaeftigungen aller Art die Lebenshaltung notwendiger Beduerfnisse. Der Abban der Lebensmittelpreise ist ernstlich in Angriff zu nehmen.
2. Die geplante Erhoehung des Brotpreises hat insofern zu unterbleiben, als sie nicht den Lebensbeduerfnissen der Lebensmittelarbeiter entspricht; das etwaige Defizit in der Brot- und Mehlverteilung ist zu Lasten der Staatskasse zu uebernehmen.
3. Die Vorbehalte fuer Selbstverleberung sind auf das unerlaessliche Maerue einzuschaerfen und Unterstuetzung der Waerfen durch Aufhebung der freien Vermaehlung zu unterbleiben.
4. Erhoehung der Saerquante aller staatlich betriebsfaehigen Lebensmittelfaehigkeiten fuer Arbeiter und Angestellte.
5. Aufhebung besonderer Zuhoelgen von Kleibern, Waerfen und Schueben an Arbeiter und Angestellte.

Das Ergebnis der Besprechung mit dem Minister, ueber das am naechsten Tage berichtet wurde, war wenig gesuehlt. Die pessimistische Stimmung der Arbeitervertreter hoerungsvoller zu gestalten; die Regierung wolle veruehnen, den Beschaeftigten entgegenzutreten. Die erlassenen Verordnungen seien gut, aber leider werden sie nicht gehalten. Die Maerue und Brotpreize muessen erhoehet werden, da sie langsam bereits erhoehet haben. Eine weitere Beschaerfung der Selbstverleberung koenne der Minister nicht zusagen. Die Waerfen sollen ueberwacht werden, aber man koenne nicht hinter jeden Produzenten einen Waerfer und hinter diesen einen zweiten Waerfer stellen. (Oesterlicher kann das Eingestaeandnis staatlicher Ohnmacht kaum behaupten werden, auf

feuilleton.

Das Weiberdorf.

Roman aus der Gifel von Clara Viebig.

21) (Nachdruck verboten.)
"Sieh daer, Bittchen," rebete Lucia zu. Sie hatte das Kind hingelegt und lasste ihren Mann nun kraeftig unter die Achseln. "Eneil schaeftst vielleicht ebens zu verdueren!"
"Ne, verdueren! Ich verken drau!"
"O Sieh, den Henger!" Sieh hielt sich den Leib und freimante sich. "De Gedarm sein mer eneil schams binnendennig zu sammengedruehrt - Bittchen, sieh doch!"
"An drei Deimels Noem!" fluehend strickte er ein Bein aus dem Bett, wie ein Weil schoh der Anabe zur Ture hinaus, er furchtete Reue.
Lucia lachte hinter ihm drin, und dann hielt sie ihrem Mann die Gote bin. "Dein Buren, Bittchen! Sei es dat rechte Bein, bei dat link!" Sie haelt ihm in die Kleider.
Wie im Traum sieh sich Peter anziehen, seine Gedanken waren weit weg. Woelchen den zumutungsgezogenen Frauen sah eine gewuehnliche Faelt; er furchtete in sich hinein und schraug zusammen, als ihm Zeit mit einem laedenden, "beding" die Waerfe aufs Drae hielte.
"Er sah nicht rechts noch links; mit hangeendem Kopf, den Blick zu Boden gerichtet, mit schlaefig bummelnden Armen und schloerenden Fuellen ging er die Dorfstraer binnuer. Er beachtete kein "Gruentag" und keinen Buren; er furchtete auch nicht den Schrei eines neu geborenen Kindes, der hell und kraeftig ueber den Schneiberischen Hof gellte.
"Se er in die Straer trat, zog er in dem verdeckten Winkel beim Wehrverfuehden rasch noch einmal den Taler hervor. Sein diltreer Blick wurde heller, wie er das Silberstaedl betrachtete; fassendhaft. Ein triumphierendes Naehlen umspielte seinen Mund, und um seine Augen gluehten schlaue Raeltigen; er stand ganz in Bereitschaft verloren. Da, Geruehlich. Er fuhr zusammen, Mißtraemlich veruehnd den Taler in der Tasche.
Friedegetraepel, Naerkerfael. Ein Naegelen naelte; der Reuehnde fuhr vorbei, zum Dorf hinaus. Peter streckte den leuehrenden Kopf um die Gote und sah ihm mit hoehmuedigen Grinsen nach, denn tunte er gewoehnlichsaehig den Finger ins Wehrverfuehden, bestuehnte sich fluechtig und hor in die Straer.
Drinnen war der geistliche Herr. Die Haende ueber'm Bauch gefaltet, auf dem gueten Besueh den Ausbaud ratterter Verzweuehlung, Hand er vor den Traemmen des schwindigen Kronleuchters.
Mitten ins Schiff war der heruntergefuert; viele, viele freitropfenden Scherzen hatten an hohen Betztagen gewaermt, mit ihrem gluetenden Licht den Angedigen geuehnt und dem geuehntigen Mann eine noch hoehere Weise veruehnen. Wie ein

himmlischer Strahlentanz, ewig wie Sonne, Mond und Sterne, hatte er ueber der Gemeinde gefaehrt; der war kein Mensch im Dorf, der nicht mit Stolz zu dieser kumpelnde des Kirchens hinausgefaehrt und bei besonderen Gelegenheiten eine Krone in den kronz gefuehrt hatte.
Nun lag der Kronleuchter stille. Die Veruehpfung an der Decke hatte sich geloeht, in einer Welle von Staub war er wieder gefahren, mit einem dumpfen Droehnen aufschlaepend; Schutz und Kraft koennen nachgefuehrt, so ein ganzer Waergerfael.
Schweuendleisch eilte der Maerker zum Pfarrer. Wer sollte den Schaden nun reparieren? Das Einmuerken war nicht so schwer, aber der schoene Kronleuchter war arg zueruehrt; seine zimmernen Arme waren veruehrt, die Staeblen, drauf die Kruegen gefuehrt wurden, und viele der flachen Waergerfaelchen darueber, abgebrochen.
Der Pfarrer rang die Haende, der Maerker jammerte. Was wuerde das kosten, keh man einen Kuemler kommen, der das wieder herstellen koennte? Oder gar das loebliche Stueck per Arze weit ueber die Wege zu schaffeln! Immer wieder wuehste sich der geuehntliche Herr mit dem Saehtueh ueber die Stirn, nahm auch eine Weile um die andre und trommette nachdenklich auf die Schmuftafelabole.
Endlich sprach eines der Weiber, die sich neugierig eingefunden hatten, von Bittchen.
Der konnte alles. Der einen hatte er einen neuen Boden in den Waergerfael gefuehrt; der andere die Wandbueh, die immer stehen blieb, zum Gehen gebracht; dieser das plattgetretene und veruehene Amulettchen mit den hieuen drei Koeninge schon aufgeschuemert; jener den in zwei Stuecke gedroehnen Ebering so zu sammengesehrt, das ihm kein Mensch mehr was anfael. Oeruehngel, Broefchen und Kreuenden, Uhren und Dinge und Heusgeraet alles koennte der Peter ganz machen, wenn er nur wollte. Warum denn dies nicht?
"Maerker, halt Bittchen!"
Der Herr Postler rebete auf seinem Heimweg, den er schon freiwillig hatte anfragen wollen, noch einmal um.
Und nun war der Peter da. Die Straer in den Hofentfaelchen, mit gepreuzten Beinen, das Knie schief gezogen, stand er und besah den Schaden.
"Jao, jao, e lu es et. Jao, jao, et es neu e lu!" Er wuehgte den Kopf und sah schlaeflich drein, ohne jegliches Interesse.
"Kommet Ihr das nicht wieder reparieren?" sprach der Pfarrer.
"Seht, na, das es net mein Meerger!"
"Seht einmal, Maerker," - der geuehntliche Herr blickte sich selber und hob eins der abgebrochenen Stuecke auf - "ich denke, das sieh sich wieder anfaellen. Das ist Ich gewis leicht moeglich; mit Metall und so was haentieren, loeten und hammersen und gieesen und feilen, was weis ich das schlaeflich doch in Gueer Faelt!"
"Zwei zwischen Pfarrer und Peter, unter dem Baum, waren Bittchen auf den Schueffeln; es war ein Kuemler, ein Maerker, ein schlaeflicher Maerker, in dem zuguehntlichen Maerker, in dem Maerker. "Wat bekienet?"

fragte er laedend. "Wie maant dan Saer Postler dat? Ich haan gang simpel Schlofer gelernt, mer lu ebens Aparten haan es nie neist im Gueer geholt. Na, duh muess Ihr bei ener anneren Straer antaepfen. Gueer kann es neist bei werden!"
"Abet Ihr kanna es doch veruehnen," kuennte sich der Pfarrer ihn zu ueberreden. "Sie sagen alle, Ihr seid lu gefuehrt!"
"Man haat dat gesaegt?" Peter war einen unruhigen Wid um sich.
"Man, nun," - der geuehntliche Herr laechelte anglos - "das ist doch keine Beschueffung! Du sieh zu beschuehnen, mein Soehn. Was du zur Ehre der Kirche veruehnt, ward die Faelt gefuehnt. Die Heiligen werden keine Arbeit legen, die allgeruehntliche Himmelstoenigin wird sich deiner erbarmen." Er hob die Hand. "Sei ohne Guert." Und dann in minder weibsellem Ton: "Wie haben da vielerleif alles Jummerdar in der Saertrae; wir haan einmal nachschauen, Maerker, es Ihr davon nichts zum Ausbessern veruehnen kanna. Jumm schmuft leicht; schon veruehnt arbeit, so, ja, kann mans von Straer kaum unterstuetzen!"
Wieder dies seltsame, ruffe Maerker in Peters Augen. Er widersprach nicht mehr.
In der Saertrae war es fellig und roch nach Waerue und Wehrerueh; Peter schlof die Ture hinter sich.
Da hingen Guehpenden und Wehrerueh; ein in Schueueneber gebuehntes Naeh lag auf den Tisch, laute Maerkerfael den Gortedienst. Peter entfaen sich nach, wie er als Heiner Junge hier einmal hineingefuehrt war und mit unbedachtbarer Neugier alle durchmuert hatte. Die Neugier war noch da, aber die Anbaud war weg.
Seine Waerfe hueberren in allen Winkeln herum und blieben dann auf dem alten Schwan in der Gote haften; da muess das Jummerdar sein sein! Er haelt hinstuehen moegen, ihn aufzuehen - Jumm, Jumm! Was haelt es in der Gote, ein Metall, aus dem sich was formen und gieesen lies, man muess es nur veruehnen.
Seine Hand loferte veruehnt nach dem Taler in der Brusttasche. Der war noch da! Er presste die Hand fest dagegen; so bruehte er ihn ans Herz.
Unhaentlich erffirte der geuehntliche Herr mit dem Schueffelhund; erhaelt hatte er den diltreer Maerker faelt gefunden. Anzuehnd rebete sich der ruffige Taler im Schlofer; demuehntlich gab es nach und sprang so schwaer auf, das Baermeist aus der getreuehnen, bunfelgebeigten Schueffelt raunte.
Da hand die Monitanz, veruehnt mit weissen Maerkerfael, neben dem Schueffelhund, im zweiten Guehch ein paar Wehreruehchen zur Staerkung fuer den Geuehntlichen. Und da, im alleruntersten Fach, rebete sich der Geuehntliche, lauter als Guehntumpel; darunter eine veruehnte Raerkerfael. Und hier, mit den gebroehenen Enden herausragend, ein paar in Stuecke gegangene Maerkerfael.
Der geuehntliche blickte sich und kramte in dem Waf. Peter laugte sich ueber seine Schulter, den Mund offen, "die Augen auf reuehnen, rasch amenden. (Fortsetzung folgt.)

Die Forderung höherer Löhne ist keineswegs auf die westliche Seite...

Das die Konfessionslosem der dem Ergebnis dieser Untersuchungen...

Die Konferenz stimmt sodann noch einer Resolution zu, in der ein...

Soziales und Volkswirtschaft.

Eberleber Glanzstoff in München. In München erfolgte die Gründung...

Aus Stadt und Land.

Barel. Die Wohnungsnot in Barel erhöht durch nachfolgende...

Scharfziehen an der oldenburgisch-ostpreussischen Grenze...

Zur Sache in die im Bundesrat. Vor einigen Tagen wurde einer Frau...

Norden. Rückgang der Küstentischerer. Trotz der Entzündungen...

Aus aller Welt.

Ein Kind von der Straßenbahn zertrüht. In Kassel bei Hannover...

Eine gefährliche Fischereigründung. Eine deutsche Großfischerei...

Auch ein „Opfer“ der Kleidernot. In Kassel blättern ist folgende Anzeige...

Antsüberleben eines Kriminalnachrichters. Eine berechtigtes...

Von einem Pferde erschlagen. Ein Scher bei Bienen wurde ein...

Gegenstände im Werte von einer Million Markel zum Opfer...

Die Gräber der geuerischen Opfer. Folgende Zahlen geben ein Bild...

Bericht des Arbeiter-Sekretariats

Münstering-Wilhelmshaven (Münstering, Peterstraße 75) über den Monat Juli 1918.

Table with 2 columns: Category and Value. Includes rows for Sprechstunden, Expeditionstage, and various expenses.

Das Sekretariat wurde aufgeführt von: Arbeitern, Arbeiterinnen, Männlichen Personen...

Bon den Besuchern waren: nur gemeinschaftlich organisiert, nur politisch organisiert...

Bon den Besuchern waren: aus Münstering, aus Wilhelmshaven, aus sonstigen Orten...

Dreimal intervenierte der Sekretär persönlich; neue Aktien wurden 5 angelegt.

Bekanntmachung. In der Woche vom 5. bis 11. August werden ausgemacht: 1/2 Pfund Kaffeemischung und 1/2 Pfund Erbsen...

Bekanntmachung. In der Woche vom 5. bis 10. 8. 18 gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung: 1/2 Pfund Marmelade, 1/2 Pfund Südrudmarmelade...

Bekanntmachung. Gekalt die verfügbaren Brotbeimäße der Bäder zur Beflieferung...

Haus mit 5 Wohnungen, in nächster Nähe der Torpedowerft, für 17000 Mk...

Eleg. Herrenkleid nachgem., Größe 44, geant Nr. 45 oder 46...

Früh-Kartoffeln werden außer in den bereits bekannt gemachten Geschäften abgegeben bei: Gebden, Friederichstraße...

155 Gramm Käse zum Preise von 1,30 Mk. in folgenden Geschäften verabfolgt: M. v. Ritgen, Koonstraße...

Betrifft das Mehrlesen. Auf Grund des Artikels 4 § 2b des Gesetzes vom 1. Januar 1879...

Richard Lehmann, Kolumbarion, Herm. Enke, D. H. Jürgens Nachf., Wollhuse Brudaria, W. W. Jacobson, Joh. Mehrens...

Flaschen! Wein, Selt- u. Brunnenflaschen kauft zu hohen Preisen Haedicke, Marktstr. 38.